

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Badischer Beobachter. 1863-1935 1900**

102 (6.5.1900) 2. Blatt

# Badischer Beobachter.

Samstags-Beilage:  
Das illustrierte achtseitige Unterhaltungsblatt  
„Sterne und Blumen“.

Anzeigen: Die sechsseitige Beilage oder deren Raum 12 Pfg.,  
Kleinanzeigen 25 Pfg. Bei öfterer  
Wiederholung entsprechender Abat-  
Inserate nehmen außer der Expe-  
dition alle Annoncen-Bureaus an.  
Redaktion und Expedition:  
Adlerstraße Nr. 42 in Karlsruhe.

Verfälscht täglich mit Ausnahme  
Sonntags und Feiertags und kostet  
in Karlsruhe in's Haus gebracht  
vierteljährlich 2 Mt. 60 Pfg.  
(monatlich 55 Pfg., wenn in  
der Expedition oder in den Agen-  
turen abgeholt), durch die Post  
bezogen vierteljährlich 3 Mt.  
25 Pfg., mit Bestellgeld 3 Mt. 65 Pfg.  
Bestellungen werden jederzeit  
entgegengenommen.

Post-Zeitungs-Liste 807.

Telephon-Anschluß-Nr. 586.

Nr. 102. 2. Blatt.

Sonntag, den 6. Mai

1900.

## Etwas zur Karlsruher Bahnhof- frage.

Karlsruhe, 3. Mai.

Ein Korrespondent stellt in Nr. 99 d. Bl. vom 1. d. M. als Leitmotiv zu seiner Erörterung über die hiesige Bahn-  
hoffrage den gewiß richtigen Satz auf: „Das Wohl  
der Allgemeinheit geht über das Wohl einzelner Inter-  
essenten.“ Es will mir jedoch scheinen, daß sein Unter-  
nehmen nicht besser gelungen ist, als viele nachwage-  
nerische Dreden, d. h. die Musik hält nicht, was die Lei-  
tmotive verkünden. Sachverständige sagen in letzteren  
Fällen: „Der Komponist mag ein guter Mensch sein, aber  
ein guter Musiker ist er nicht.“

Unser Herr Korrespondent gibt zwar zu, daß in Folge  
einer etwaigen Verlegung des Personenbahnhofs an den  
Lautersee einige Schädigungen vorlägen; aber sie seien  
nicht tiefgreifend. Da man annehmen kann, daß er nicht  
zu den Geschädigten zählen würde, so müssen wir ihn,  
damit er das Tiefmaß der betreffenden Schäden erkenne,  
an die Geschädigten und sonstigen Einwohner, der  
Stadt verweisen, welche die Petition gegen die Ver-  
legung unterschrieben haben. Wenn diese aber für ihn  
noch keine Allgemeinheit darstellen, so mag er die Stim-  
mung der Gesamtbevölkerung, wenigstens der Altstadt,  
zu Gehör bringen lassen und er wird finden, daß  
die allgemeine Harmonie seine Disharmonie nicht wird  
entgegennehmen lassen.

Er gibt vor, für die Allgemeinheit zu plädieren,  
gibt aber gleichzeitig eine Species, nämlich die Hotel-  
besitzer, heraus, was seine Gegner selber mit Recht ver-  
weihen, und stellt die falsche Behauptung auf, die  
Hotellbesitzer wünschten eine Verlegung des Bahnhofs. Ich  
bedauere, ihm entgegen zu müssen, daß die überwiegen-  
de Mehrheit der hiesigen Bevölkerung mit mir, in  
dieser Beziehung ihm feinen Glauben schenkt. Sollte er  
aber hierin noch Zweifel haben, dann rufe ich ihn, die  
Proben auf's Geringste zu machen, und durch die von ihm  
herangezogenen Hotelbesitzer entgegen der dem Landtag  
wahrscheinlich bereits vorgelegten Petition der Karlsruher  
Hotellbesitzer mit ihren (nach dem „Schwäb. Merkur“) vor-  
läufig 1600 Unterschriften, eine Gegenpetition aufstellen  
und unterschreiben zu lassen. Ich wünsche ihm Glück bei  
seinem Empfang durch die Hotelbesitzer!

Was hierher kann man die gute Laune behalten. Wenn  
aber der Korrespondent es unternimmt, an den durch-  
schlagenden Säulen der St. Augustiner Experten, unter  
denen sich Techniker von europäischem Ruf befinden,  
heranzumitteln, so hört doch jeder Spaß auf.

An dem Fundamentalsatz dieser Männer: „Eine  
Verlegung des Bahnhofs kann nicht em-  
pfohlen werden“, ist absolut nichts zu denken. Die  
höchste Leistung seiner Art hat der Korrespondent  
durch seine Andeutung fertig gebracht, daß die erwähnten  
Experten bei der Aufhebung ihres Entschlusses sich Ein-  
flüssen Dritter unterworfen hätten.

Ich will von der Verdächtigung absehen, daß von  
irgend einer Seite Einwirkungen auf die Experten könnten  
verübt worden sein, was ich in diesem Falle für aus-  
geschlossen halte; das aber kann sich der Korrespondent  
für sich allemal merken: Er mag sich die Ausfühbarkeit  
derartigen Machinationen denken, wo immer er will, bei  
eherlichen Technikern aber niemals und Männer von  
der oben bezeichneten Qualität sind gewiß ehrliche Techniker.

Weber diese Experten noch sonst jemand hat von der  
Unmöglichkeit der Verlegung gesprochen. Darum handelt  
es sich nicht. Aber der Behauptung wurde mehrfach,  
und ich glaube, mit Erfolg widersprochen, daß die Hoch-  
legung an der jetzigen Stelle mit Rücksicht auf die ver-  
fügbare Breite zwischen der Krieg- und Bahnhofstraße  
und an den Zubehörlinien bau- und betriebsmäßig,  
insbesondere während der Uebergangszeit unbillig oder  
unmöglich sei. Ich darf vielmehr ohne Uebertreibung  
behaupten, daß das jetzige Bahnhofs- und Bahnhofstra-  
ßen- und an den Zubehörlinien bau- und betriebsmäßig,  
insbesondere während der Uebergangszeit unbillig oder  
unmöglich sei. Ich darf vielmehr ohne Uebertreibung  
behaupten, daß das jetzige Bahnhofs- und Bahnhofstra-  
ßen- und an den Zubehörlinien bau- und betriebsmäßig,  
insbesondere während der Uebergangszeit unbillig oder  
unmöglich sei.

Wie man vernimmt, haben die Veranlasser der Agi-  
tation vorläufig nur der Geschäftswelt der Stadt östlich  
der Karl-Friedrichstraße die Petition vorgelegt. Ich  
wünschte mir bis jetzt noch nicht um meine Unterschrift  
erhalten zu haben.

Aber unsere lieben Südstädter, die sich durch die Ver-  
haltung des Bahnhofs angeblich gekränkt fühlen? —  
Ich bin überzeugt, daß sie anderer Ansicht werden, wenn  
sie bedenken, welche Herde auch ihr Stadtbild durch  
einen Personenbahnhof mit drei Fronten und zwar gegen  
die Krieg-, Gütlinger- und vor allem gegen die Bahnhof-  
straße erhalten wird und daß sie eventuell durch einen  
direkten Zugang an der Bahnhofstraße und durch die  
gewünschten Unterführungen unter der hochgelegten Bahn-  
trasse alle ihre Wünsche befriedigt sehen.

Wenn man mit Recht anrufen: Respektieren  
Sie die Allgemeinheit!

Den weiteren Satz, den alle Hauptinteressenten — Groß-  
Regierung, Stadtverwaltung und ferner auch die viel-  
genannten drei Experten — als grundlegend angesehen  
haben: „Es unterliegt keinem Zweifel, daß  
der Bahnhof zur Zeit an einer sehr be-  
quemen Stelle liegt, und wenn nicht be-  
sondere Gründe für seine Verlegung geltend  
gemacht werden, an dieser Stelle zu belassen  
sein wird“, nennt der Korrespondent vom 1. Mai in  
seiner überaus klugen Weise eine zweifelhafte Waffe,  
vulgo Schwert. Nein, Herr Korrespondent, dieser Satz  
ist kein Schwert, sondern es sind goldene Worte; haben  
doch, wie ich schon früher angeführt habe, in denselben  
Groß- und Mittelstädten die betreffenden Bahnverwal-  
tungen mit den größten Opfern und unter den un-  
günstigsten Umständen das unternommen, was hier durch  
unsere günstigen Verhältnisse größtenteils  
bereits gegeben ist und höchstens mit einer verhältniß-  
mäßig geringen Kostendifferenz reguliert bzw. hochgelegt  
werden braucht.

Der Sorge, daß der hochgelegte Personenbahnhof an

der heutigen Stelle den mächtig anwachsenden Verkehr  
nicht bewältigen könne, möge sich der Korrespondent im  
Hinblick auf die verfügbare Breite von 140—150 Meter  
und auf die fast unbegrenzte Länge des vorhandenen  
und verfügbaren Bahnhofsgrundes entschlagen und diese  
Sorge anderen Leuten überlassen. Haben doch weder  
die maßgebenden Experten, noch die Groß-Regierung,  
noch die Stadtverwaltung nach dieser Richtung triftige  
Bedenken geäußert.

Mit keinem Hinweis auf den Wortlaut der Petition  
und ihrer Ergänzung in Nr. 95 dieses Blattes, woraus  
er einen Vorwurf gegen den Herrn Oberbürgermeister  
glaubt entnehmen zu sollen, hat der Korrespondent vom  
1. Mai weit neben das Ziel geschossen; ob absichtlich  
oder aus Versehen, will ich dahingestellt sein lassen. Der  
Schreiber dieses ist zwar mit der Form jener beiden  
Schriftstücke nicht in allen Theilen einverstanden, und ich  
darf hier feststellen, daß man in der Behandlung dieser  
wichtigen Angelegenheit weder der hiesigen Stadtver-  
waltung, noch deren Oberhaupt einen begründeten Vor-  
wurf machen kann; wenigstens war die Haltung der-  
selben korrekt bis zum Zeitpunkt, an welchem die Groß-  
Regierung das Ultimatum gestellt hat: „Keine Hoch-  
legung an der jetzigen Stelle; entweder Verlegung der  
hochgelegten Trasse an den Lautersee, oder Ueberführung  
der Straßen.“

Daß man nach solcher kategorischen Erklärung wenig-  
stens vorübergehend und im Hinblick auf vermeintliche  
Kompensationen, für die ich jedoch im vorliegenden  
Falle nicht viel übrig hätte, nicht mehr länger wider-  
stehen wollte, kann man menschlich erklärlich finden. Die  
bona fides der Stadtverwaltung und ihres Oberhauptes  
kann in allen Phasen dieses Kampfes in keiner Weise  
diesbezüglich werden und der Verfasser der Petition und  
des Artikels in Nr. 95 dieses Blattes scheint mir hier  
den gleichen Standpunkt einzunehmen.

Zum Schluß führt der Korrespondent des „Beob.“  
Artikels vom 1. Mai noch ein sonderbares Argument  
für seine Verlegung an: Es sei am Lautersee mit Ge-  
lände noch nicht spekulirt worden. Das wäre ja an sich  
sehr nett. Dieser Umstand aber ist nur ein Beweis von  
der guten und vernünftigen Gesinnung der hiesigen Be-  
völkerung; etwas anderes kann doch nicht beweisen  
werden. Nebenbei bemerkt dürfte ich einige gute Mittel,  
diese löbliche Gesinnung in den hiesigen Spekulations-  
lustigen Geschäftskreisen auch ferner zu erhalten.

Ich glaube nun, früher und jetzt nachgewiesen zu  
haben, daß die überwiegende Mehrheit der hiesigen Be-  
völkerung mit ihrer Stadtverwaltung eine Verlegung des  
Bahnhofs an den Lautersee mit Recht vertritt. Des-  
halb möge mir der Herr Korrespondent vom 1. Mai er-  
lauben, daß ich ihm mit seinen eigenen Worten zurufe:  
„Fort mit dem Kampf für die Sonderinteressen!“  
Wenden Sie hin auf die Willensäußerung der überaus  
zahlreichen Petenten für die Verlegung des Grund-  
stückes der Staatsbahn im Bereich der hiesigen Stadt im  
Allgemeinen und wirken Sie alle mit vereinten Kräften  
für deren Hochlegung; selbst auf die Gefahr hin, daß  
der jetzige, obgleich mißverhättnißlich noch einige Zeit  
fortbauern möchte. Einen Bestand derselben auf längere  
Zeit hinaus kann man bei der bekannten guten Gesinnung der  
Groß-Regierung und ihrer vorzüglichen eisenbahntechni-  
schen Organe für ausgeschlossen ansehen. Die Groß-Regie-  
rung wird wegen einer etwaigen Kostendifferenz, die im

Verhältniß zu dem hohen Interesse, welches hier in Be-  
tracht kommt, nur verschwindend sein kann, die Reibung  
und ihre lokalen Einwohner durch die Verlegung des  
Bahnhofs auf ca. 1 1/2 Kilometer von der Stadt nicht  
für alle Zeiten schädigen wollen.

## Personalnachrichten.

Ministerium des Innern.

Nach Entschließung Großherzoglich. Verwaltungshofes vom  
27. April d. J. wurde die Wärrerin Viktoria Wirt an der  
Heil- und Pflegeanstalt Itzenau etatmäßig angestellt.  
Uebertragen: Gustav Böcker, Aktuar beim Amt  
Mühlheim, eine Aktuarsstelle beim Amt Säckingen, Julius  
Tröller, Aktuar beim Amt Säckingen, eine Aktuarsstelle  
beim Amt Wolfach, Johann Albrecht, Aktuar beim Amt  
Mannheim, eine Aktuarsstelle beim Amt Bruchsal, Karl  
Hohler, Aktuar beim Amt Freiburg, wird zum etat-  
mäßigen Amtsaluar ernannt und zum Amt Bruchsal ver-  
setzt. Otto Hart, Schatzmann beim Amt Mannheim, wird zum  
Amt Baden veretzt.

Ministerium der Justiz, des Kultus und  
Unterrichts.

Gestorben: Emil Dahn, Aktuar beim Landgericht  
Offenburg.

Veretzt wurden: Die Aktuare Ludwig Salcher  
bei der Staatsanwaltschaft Freiburg, zum Landgericht Offen-  
burg, Karl Münch bei der Staatsanwaltschaft Forstheim,  
zu jener in Freiburg, Albert Seiberlich und Josef  
Hillenbrand, beide in der Kanzlei des Großh. Justiz-  
ministeriums, ersterer zum Amtsgericht Einsheim, letzterer  
zum Amtsgericht Schopfheim, Georg Ziegler zum Amts-  
gericht Karlsruhe und Karl Sauter zum Amtsgericht  
Schopfheim, in die Kanzlei des Großh. Justizministeriums.

Zugewiesen wurden: Die Aktuare August Kron-  
eisen dem Amtsgericht Karlsruhe und Otto Pfeiffer  
dem Amtsgericht Donaueschingen.

Zurückgenommen wurde: Die Verlegung des Amtars  
Karl Nibel beim Amtsgericht Mosbach zu jenem in  
Mannheim.

Etatmäßig angestellt wurde: Heinrich Dittes,  
Aufseher beim Männerzuchtthaus Bruchsal.

## Vermischte Nachrichten.

\*\* Bromberg, 2. Mai. Gestern Abend wurde im  
hiesigen Stadttheater der Kastellan Mikewitz während der  
Auführung der „Faubertische“ auf der Treppe zum ersten  
Ränge von einem Logenbesitzer erschossen. Ein aus-  
wärtiger Theaterbesucher hatte im Ueberzuehen einen Re-  
volver stecken lassen. Beim Zurückgehen der Garderobe  
wurde die Waffe bemerkt, und von dem Logenbesitzer  
besagte herausgenommen. Er ging damit die Treppe empor,  
begleitet dem Kastellan und fiel ihn schießend an: „Halt!  
Oder ich schieße!“ Dabei zielte er und drückte los. Ans  
Herz getroffen, fiel der Kastellan tot die Treppe herunter.  
W. Hinterläßt Frau und 6 Kinder, von denen 3 bereits  
erwachsen sind.

\*\* Darmstadt, 2. Mai. Die Darmstädter Kagen-  
anstaltung, die reich beschickt gewesen, hat mit einem  
Massenmord geschlossen. Am letzten Tag wurden drei  
Kagen, darunter sehr werthvolle und durch Präzision aus-  
gezeichnete Thiere, durch eine böshafte Hand vergiftet.  
Wie die Untersuchung feststellt hat, war das Gift Strychnin.  
Von den Thätigen fehlt noch jede Spur.

\*\* Bingen, 2. Mai. Nachdem gestern Morgen in  
St. Goarshausen Stibolus Dier aus Weidenheim ge-  
länndet worden war, wurde gestern Abend Stibolus Prinz  
als siebentes Opfer der Bootskatastrophe in Lorch gefun-

## Eine „monumentale“ Geschichte.

Weitere Episode aus schwerer Zeit. Von Erich Hundrieser.  
(Nachdruck verboten.)

Es war gegen das Ende des vorigen Jahrhunderts.  
Der Carle begann Europa seine Geheke zu diktieren. Die  
Beere der „Republik“ hielten das linke Rheinufer  
besetzt und französische Behörden nihteten sich über-  
all ein.

Es brach die schwere Zeit an für deutsche Herzen!  
Auch die alte Selbstständigkeit der freien Haupt- und  
Kronstädter Nachen des heiligen römischen Reiches wurde  
zu Scherben vor dem gewaltthätigen Eroberer. Französische  
Generäle waren die Gebieter der Stadt.

Der ganze Apparat gallischer Volksbeglückung wurde  
fort in Scene gesetzt: Wohlfahrtsauschuss, Jakobiner-  
klub und Freiheitsbaum. Die neuen Gewaltthäter räumten  
gründlich die Stadt. Auch die alte Gerichtsordnung  
wurde aufgehoben und mit ihr deren ältere Zeichen:  
Das peinliche Hochgericht vor dem Königsthor und der  
Pranger oder die Straffsäule, das Gerichtszeichen des Rathes.  
Diese Schandsäule, im Volksmunde Karas, auch Karasch  
genannt, erhob sich, ein schwarzer Granitfelsenstumpf,  
über vier breiten Stufen von gleichem Material, auf dem  
hinter dem Rathhause gelegenen Gerichtshofe, wo das  
öffentliche Sendgericht zu tagen pflegte.

Unter Vorantritt des Wohlfahrtsauschusses, sowie der  
unentbehrlichen „Jungfrauen“ mit Vorigischer Milke, zog  
die Menge, durch glühende Reden begeistert, dorthin, und  
unter dem merkwürdigen Jubel der Anwesenden wurde  
das unliebsame Zeichen der strengen Herrschaft des  
Rathes umgestürzt.

Der Säulenstumpf, sowie die Stufen wurden von den  
bei solchen Gelegenheiten stets vorhandenen arbeitslustigen  
Händen in das „Grashaus“ geschleppt. Der eiserne  
Halbring der Säule ging wohl bei diesem Transport  
verloren, und so lang sie bald, ihres früheren Charakters  
gänzlich entledigt, unter anderem städtischen Baumaterial,  
welches dort aufgestaut war. Draufhin auf dem Plage  
aber erhob sich an ihrer Stelle der blumengeschmückte  
Freiheitsbaum, und um denselben begann die oblitante  
Feyer.

Andere Zeiten zogen herauf. Aus dem ersten Konjul  
war der stolze Imperator geworden, und wenn Nachen  
auch in den ersten Jahren materiell mächtig aufblühte,  
so rubte die Fremdherrschaft doch schwer auf der stolzen  
Stadt welche ihrer freieren politischen Lebensmitel be-

raubt, als einfache Departementsstadt den Präsektionsgel  
unwillig ertrag, und den alleingesehnen Bürgern brannie  
die Fremdherrschaft in der Seele. Vergessen demütheten  
sich die Präsekten in späterer Zeit, die Gemüther für die  
Napoleoniden zu gewinnen, wenn sie auch alles anboten,  
um in den jeweiligen in Nachen wohnenden Mitgliedern des  
Kaiserhauses den Glauben, daß die Volksliebe ihnen ge-  
höre, zu erwecken. . . .

Ein ganz besonderes Gefallen hat Napoleons Liebling-  
schweiter, die schön: Pauline Vorphe, an Nachen ge-  
funden und weite gern in der leichtlebigen Wabstalt,  
in welcher zu jener Zeit außerordentlich viel „Welt“ zu-  
sammenschürmte pflegte. Hohes Spiel, vornehme Cercle  
und reizende Umgebung waren für sie die mit den be-  
rühmten Vätern gleich anziehenden Reize des Ortes.  
Ihre Lieblingsaufenthaltsort war das noch jetzt nach ihr be-  
nannte Paulinen-Waldchen, welches, im Nordwesten der  
Stadt auf den zur Wurm abfallenden Höhen gelegen,  
einen weiten Blick in die wirklich entzückende Landschaft  
gewährte und mit seinen lauschigen Eichen- und Buchen-  
hallen zur Nacht in sommerlicher Zeit einlud. Gern ließ  
sie dort ihren Wagen halten und stieg aus, um an den  
Waldbrand gelagert, das bunte Farbenbild zu ihren Füßen,  
das wellige, von Soers und Wurm durchschlangelte Feld,  
die thurmreiche Stadt, umgrenzt von waldreichen Höhen,  
zu betrachten. Es ging ja überhaupt ein warmer Zug  
für die Natur durch jene widerwärtigste Zeit.

Im Jahre 1809, als Pauline wieder einen Sommer  
in Nachen zubrachte, war der aalglatte, gewandte Labou-  
cette Präsekt des Norddepartements, und im gelang es,  
wie keinem Anderen, die einkaufreiche Frau in Nachen zu  
fesseln. Nicht das unwirklichste Mittel dazu war sein Ge-  
schick, in der heiteren, leichtgläubigen Prinzessin den  
Wahn zu erwecken, als werde sie ganz besonders hier  
im Lande geliebt und verehrt, und sein erfinderischer  
Geist war in dieser Richtung rastlos thätig.

Potemkin zeigte ja einst seiner durch die verarmten  
Gute Rußlands reichenden Kaiserin blühende Dörfer und  
in diesen Dörfern ein feste feierndes „glückliches Land-  
volk“ — aber die Dörfer waren betamlich von Pappe  
und das „glückliche Landvolk“ von Ort zu Ort verlegte  
Schauspieler. — Herr Laboucette bildete sich nach gutem  
Wasser. . . .

Wenn die Prinzessin Lieblingsplatz erbebt sich eine ein-  
fache schwarze Granitfäule, sie trägt in goldenen Lettern  
den unliegenden Dörfern und Gebirgen und brachten  
Waldblumenbouquets, auch Gebirgen in zierlichen

Vinsenkörbchen, oder ein paar niedliche Bauernmädchen  
erschienen, um unter Blumenpenden die „angebetete“  
Fürstin glückwünschend zu begrüßen — lauter Laboucette'sche  
Puppen à la Potemkin.

Aber die liebe Prinzessin freute sich so sehr darüber  
— etwas Sentimentalität geht ja oft Hand in Hand  
mit etwas viel Leidenschaft — und sie sprach dem  
Präsekten ihr Entzücken aus, daß ihr dies Plätzchen doch  
so lieb sei vor allen. Das rief in dem gewandten Hof-  
ling einen Gedanken wach — Stimmungen von Damen  
sind oft nicht von langer Dauer — die Paulinen-  
Waldchenlamme war heute bei der Gnädigen so recht in  
Blüthe — das mußte ausgenutzt werden!

Wie wärs, wenn an dieser Stelle, wo die Prinzessin  
so gern weilte, sich über Nacht ein etwas hinzubereit  
liebe, was neuen Reiz in sich schloße? Doch was?  
Und schnell muß so etwas geschehen! Wo etwas zweck-  
sprechendes Fertiges finden? — Herr Laboucette lächelt  
— er hat's gefunden! Bei einer neulichen Revision der  
städtischen Bauten hat der Herr Präsekt im „Grashaus“  
eine wohlbehaltene schwarze Granitfäule liegen sehen —  
einem man die herbrachte? Etwas Politur, etwas  
Inschrift darauf und dann den Glauben erweckt, das  
„treue Volk“ habe der „verehrten“ Prinzessin diese Auf-  
merksamkeit bereitet — das wird Effect machen bei der  
erregbaren Napoleonidin — gewiß! — Charmante Idee!  
— Im „Grashaus“ arbeiten in der folgenden Nacht  
bei Laternenlicht die Steinmetze, da wird geschmückt  
und geglättet, Wagen werden beladen und rollen dumpf  
über das Präsekt. Durch das Sandbalthor, welches  
dem vorgezeigten Passirscheine des Präsekten sich öffnet,  
ziehen die Fuhrren in nordwestlicher Richtung davon.

Seltam, wie nächsten Tags durch den Präsekten  
geschickt dirigirt bei dem ganzen Hofe der Prinzessin die  
„Waldchen“schwarzerei grassirt. Die Kammerfrauen,  
die Freileute, die Hofdamen — Alle finden es entzückend  
schön in der Stadt — weils so klar erhellende Luft  
war doch gestern da oben! Bei Tafel sächt der ganze  
weibliche Hof — der Präsekt weht sich stüßlich mit  
dem Tafelgeschwür — eine Ausfahrt, Waldschatten —  
Heubstimmungen zu — en route! — — Sind da  
Fremde thätig gewesen? Haben die Hingelmannchen  
gearbeitet?

Auf der Prinzessin Lieblingsplatz erbebt sich eine ein-  
fache schwarze Granitfäule, sie trägt in goldenen Lettern  
die Inschrift:

„A la vertu de la princesse“

Landgewinde umgeben den Stein, und eben kommen  
ein Paar von den „niedlichen“ Kleinen aus dem Walde  
gehüpft und streuen Blüthen von Buschrosen und Anem-  
monen auf den Sockel — entzückend!

Pauline, ganz beglückt, beschenkt das kleine Wälchen  
— und höher fahrt der Freude Glanz ihr Antlitz, als  
Laboucette, ansehend nicht für der Fürstin Ohr be-  
rechnet, etwas küßert, was so klingt wie: „Wirtlich  
brav von den Leuten, guter Sinn im Volk!“

Also von ihrem lieben Landvolf küßt die Ueber-  
raschung her — das fest der Freude die Krone auf!  
Die Prinzessin ist aus dem Wagen gestiegen und nähert  
sich dem Denkmal, um die Inschrift noch genauer lesen  
zu können — à la vertu —!

Aber was sind das für ungezogene Burichen, die da  
umwelt am Waldbrande stehen und fäkern, als ob etwas  
außerordentlich Spaschisches hier vorgehe; und da kommen  
neue Spaziergänger, ältere Bürger von Nachen her;  
mürrisch ziehen sie den Hut und wollen vorbeiziehen.  
Aber kaum haben sie das Denkmal gesehen — da schallt  
aus ihrem Munde ein Lachen — ein so wenig respekt-  
volles, unwürdiges deutsches Lachen, wie es Pauline  
vielleicht noch nicht gehört hat, und es klingt der Ruf  
des einen alten Herrn: „Ma Götter, dat es ja der  
Karasch!“

Es muß ein Bild von unbefähiglicher Komik ge-  
wesen sein, dieser nun folgende Uebergang „vom Gre-  
habenen zum Lächerlichen.“ Pauline fordert mit der  
den Napoleoniden eigenen Heftigkeit Aufklärung — der  
Hof ist konsternirt — der Präsekt möchte vor Scham  
und Wuth in die Erde sinken, da er sofort den Zu-  
sammenhang erzählt. Das eitle Weib muß ihm die  
Schmach erfahren, daß die ihrer „Tugend“ gewidmete  
Säule der alte Pfaffen — Pranger ist, der echte, nur  
aufpolirte und „à la vertu“ fristete Original-„Karasch“,  
an welchem die Hefe des Volkes — Landstreicher und  
Diebesgehebel — seit grauer Zeit, an den Halbring ge-  
schmiebelt und der Betrachtung preisgegeben, seine Strafe  
verbüßt hatte.

So entfüllte sich die ganze „Volksliebe als —  
Präsektenschwindel, und mit Hohlnachen Begrüßten die  
deutsch gesinnten Bürger der alten Kaiserstadt diesen  
Streich der Vergeltung, welchen sich die französischen  
Gindringlinge selber gespielt.

# MAGGI

DIE GUTE SPARSAME KÜCHE

## Sortenverzeichnis von MAGGI'S Gemüse- und Kraftsuppen à 10 Pfg.:

- Erbsensuppe:** feiner Erbsengeschmack.
- Erbsen- m. Bohnensuppe:** äusserst nahrhaft und wohlschmeckend.
- Erbsen- m. Reissuppe:** Erbsengeschmack, sehr nahrhaft.
- Erbsen- m. Sagesuppe:** sehr kräftig und schmackhaft, feines Aroma.
- Erbswurstsuppe:** die vorzüglichste ihrer Art; gibt eine äusserst schmackhafte, sehr nährnde und sättigende Erbsensuppe.
- Gemüse- (Julienne) Suppe:** erfrischend, von hervorragendem Wohlgeschmack.
- Gerstensuppe:** sehr gut und gesund, vorzügliche Abendsuppe.
- Grünerbsensuppe:** feiner, aromatischer Geschmack.
- Grünkornsuppe:** feine Restaurationsuppe.
- Haferschleimsuppe:** sehr fein im Geschmack; auch als Kranken- und Kindersuppe vorzüglich.
- Kartoffelsuppe:** fein und kräftig; sehr beliebt.
- Korbelsuppe:** blutreinigend; vortrefflich geeignet als Beimischung zu anderen Suppen.
- Kraftmehlsuppe:** besonders nahrhaft, leicht verdaulich.
- Linsensuppe:** echte Linsensuppe, sehr geschätzt.
- Reissuppe:** recht gut und schmackhaft.
- Reis-Julienne-Suppe:** Reis- und Gemüsekrüterschmack, vorzüglich.
- Sago-Suppe:** feines Sago-Aroma, schleimig und kräftig.
- Tapioca-Suppe:** kräftig und sehr beliebt.
- Tapioca-Creey-Suppe:** feine Tapioca mit Carotten, sehr gut, schönes Aussehen.
- Tapioca-Julienne-Suppe:** sehr kräftig und beliebt, als Beimischung zu anderen Suppen vorzüglich geeignet.
- Wolzengrössuppe:** sehr schmackhaft und gesund.
- Reissuppe:** aus Eiertieg, besonders wohlschmeckend und nahrhaft.
- Sternensuppe:** sehr pikante, englische Suppe; vorzüglich, um andere, besonders Schleimsuppen, zu kräftigen.

Zu haben in allen Delikatess- und Kolonialwaren-Geschäften.

**H. Maurer, Pianolager,**  
Karlsruhe, Friedrichsplatz 5,  
empfiehlt

**Flügel** von Bechstein, Blüthner, Schiedmayr u. A. von M. 1100 an.

**Pianos** von Berdux, Ecke, Neumeyer, Rosenkranz, Rönisch, Schiedmayer, Schwachten u. viele andere preiswürdige Fabrikate von M. 450 an.

**Harmoniums** von Mason & Hamlin, Wilcox & White, Lindolm, Manborg, Schiedmayer von M. 80 an.

Bei billigsten Preisen unerreichte Größe u. Gediegenheit der Auswahl. Coulanteste Bedienung. Jede wünschenswerthe Zahlungserleichterung.

Für die Frühjahrsaison sind sämtliche Neuheiten in

### Sonnen- und Regenschirmen

in Seiden, Halbsiden und Wschstoffen für Damen, Herren und Kinder für jeden Geschmack in großer Auswahl eingetroffen.

Da ich bis mit den letzten Neuheiten (sonst) in Sonnen- als auch in Regenschirmen großartig fortirt bin, kann ich allen Ansprüchen bei fabelhaft billigen Preisen entsprechen.

Zu Interesse meiner werthen Gundschaft!  
Große Auswahl in allen erdenklichen Stoffen und in allen Farben zum Ueberziehen von Sonnen- und Regenschirmen zu den billigsten Preisen.

Um geneigten Zuspruch bittend, zeichne hochachtungsvoll

**P. Buschini, Schirmfabrikant,** 110 Kaiserstraße 110, in Hause des Herrn Hofl. Manding.

### Vergebung von Erd- und Packlage-Arbeiten und Fuhrleistungen.

Die bei Neuherstellung der Landesstraße und des Pfleges bei der alten Straße in Mühlburg, ersichtlich werdenden Aufbruchs, Erd- und Packlage-Arbeiten und Fuhrleistungen sollen vergeben werden. Schriftliche Angebote sind verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen bis

Freitag, den 11. Mai l. J., vormittags 9 Uhr, in diesseitiger Kasse einzureichen, woselbst Bedingungen und Plan, sowie die Bestimmungen für Vergabung von Arbeiten und Lieferungen für die Stadt zur Einsicht aufzulegen und Angebotsformulare abgegeben werden.

Karlsruhe, den 1. Mai 1900.  
Städtisches Tiefbauamt.

## Anzüge,

**Knabenanzüge,** M. 2 1/2, 3, 4, 5, bewährte gute Qualitäten.

**Herrenanzüge,** M. 10, 12, 15, 18, neueste Stoffe, moderne Farben. Feinste Sachen zu erstaunlich billigen Preisen.

**Specialität: Herrenanzüge** nach Maass, M. 35, bis 45, nur äußerste solide Qualitäten, beste Verarbeitung.

**Anzugstoffe in größter Auswahl.**

**Joh. Hertenstein,** Herrenstrasse 25, Ecke Erbprinzenstraße.

## Spiegel & Wels,

Kaiserstraße 76, Marktplatz, Telephon 1207,

bringen ihr reichsortirtes Lager in feiner und nur bester

### Herren- und Knaben-Garderobe

für Frühjahr und Sommer

in empfehlende Erinnerung und bieten wir durch Vergrößerung und Zulassung vieler neuer Artikel in Bezug auf Preis und Auswahl das Größtmögliche.

**Preise streng fest**  
und auf jeder Etiquette deutlich in Zahlen aufgedruckt.

Ueberforderung vollständig ausgeschlossen.

Wir bitten Besichtigung unserer 7 Schaufenster.

Mark 575 000 baar kommen zur Auszahlung in der

### IV. Wahrungsgeldlotterie,

dabei Ziffer bis M. 100 000. — Ziehung Ende Mai. — Loose à M. 3 30, Porto und Brief 25 Pfg. bei

**Carl Götz,**  
Leberhandlung und Bankgeschäft, Karlsruhe i. B.

**Nähmaschinen,** neuesten Systems, vor- und rückwärts nähend, auf Wunsch mit Stiel- und Stopfapparat, 1 an glänzende Garantie.

**Strickmaschinen,** erstklassiges Fabrikat, mit vielen Verbesserungen, Unterricht gratis. Konstante Zahlungsbedingung.

**Schwinn & Ehrfeld, Karlsruhe,**  
Hilberstraße 34, Eingang Eidelplatz.  
Fabrik-Lager bei Hofmüllersfabrik Gritzner A.-G., Durlach. Kataloge gratis u. franco.

## Möbel

für Schlaf-, Wohn-, Herrenzimmer und Salon

in modernem (Jugend) Stil

nebst passenden Polstermöbeln und Dekorationen.

Zugleich empfehle meine reichsortirten Lager polstrier und gewickelter Möbel aller Art, kompletter Zimmereinrichtungen und Aussteuerungen, vollständiger Betten und Polstermöbel, in nur besten Fabrikaten zu den billigsten Preisen bei anerkannt reellster Bedienung.

**R. Dewerth, Kaiserstraße 97.**  
Eigene Schreinerei und Tapezierwerkstätte.

### Tischweine im Faß:

Weißweine von 40 Pf., Rotweine von 50 Pf. per Liter bis zu den feinsten Qualitäten, sowie in- u. ausländische Flaschenweine, Schaumweine und feine Sektweine in allen Preislagen empfiehlt

**Julius Hoeck,**  
Kriegstraße 6 u. Waldstraße 41, Ecke Kattlerstraße.  
Telephon 74.  
Man verlange Proben und Preisliste.

**H. Freyheit,**  
117 Kaiserstrasse 117.  
empfiehlt sein grosses Lager in allen Sorten

## Schuhwaren

in nur guter Qualität zu billigsten gestellten Preisen.

**Fabrik-Niederlage von Otto Herz & Co.**  
Alleinverkauf der

### Schnallenstiefel Triumph

SCHWEIZ PATENT 10382 • D.R.G.M. 33761 •  
Man beachte den Stempel „Triumph“ auf der Sohle!!

**An- und Ausziehen mit einem Griff!**  
Die Weite ist verstellbar!

**Vorzüglicher Sitz ohne jeden Druck!**  
**Kein umständliches Schnüren und Knöpfen!**  
**Keine den Blutlauf hemmenden Gummizüge!**  
**Kein anstrengendes Bücken mehr!**

Vorrätig für Herren, Damen und Kinder in nur bester Qualität!

## Kolonial-Loose

Ziehung am 31. Mai 1900  
(Geldlotterie, erster Hauptgewinn 100,000 M.),  
à 3 M. 30 Pf., auswärts 3 M. 50 Pf. franco,

### Loose

der Lotterie der Bäckerei, Conditorei- u. Kochkunstausstellung in Pforzheim (Haupttreffer 3000 M. baar), à 1 M., auswärts 1 M. 20 Pf.,

empfiehlt die

**Expedition des „Badischen Beobachters“,**

**Colletterollen,**  
**Schwammbeutel,**  
**Badehauben,**  
**Wash- und Frostirartikel** empfiehlt

**Lulise Wolf, Ww.,**  
4 Karl-Friedrichstraße 4.  
Niederlage sämtlicher Fabrikate von F. Wolf & Sohn.

Ein junger Mann von 15 Jahren mit guten Schulkennntnissen, aus gezeichnete Handschrift, wünscht sich bei einem föhrligen Bureau als Schreibgehilfe einzustellen.

Gefällige Offerten bittet man zu richten an die Expedition d. Bl. unter Nr. 444.

Verantwortlich:  
Für den politischen Theil:  
Fodocus Flegel.  
Für kleine badische Chronik, Solales, Vermischte Nachrichten und Gerichtsamt: Hermann Bähler.  
Für Gentleton, Theater, Concerte, Kunst und Wissenschaft:  
Georg Bogel.  
Für Handel und Verkehr, Haus- und Landwirtschaft, Inzerate und Ankündigungen:  
Georg Bogel.  
Sämtliche in Karlsruhe, Rotations-Druck und Verlag der Aktiengesellschaft „Badenia“ in Karlsruhe, Hilberstraße 42.  
Georg Bogel, Director.

Neue

### Dampfpfäfel,

1 Pfund 48 Pfg.,  
bei 5 " à 46 "  
bei 10 " à 44 "

**Aprikofen,**  
**Brännellen,**  
calif. Birnen per Pfund 70 Pfg.

empfiehlt

**Bernh. Kranz.**